Wohlfühlzeit

Ausgabe 43 • Herbst 2025

Frau Gedicke: Schlick, Scheune, Schnee und Eierschießen

PFLEGEDIENSTE Kuijpers

STATIONÄR · AMBULANT · TAGESPFLEGE · BETREUTES WOHNEN

Liebe Leserin, lieber Leser, herzlich willkommen zu Ihrer *Wohlfühlzeit.*

Das Zusammenleben in jeglicher Form ist wie eine Bergwanderung. Manchmal ist der Weg mühsam. Bisweilen ist jeder Schritt ein Kraftakt. Doch eine Bergwanderung ist vor allem etwas Schönes. Es gibt an vielen Stellen die Möglichkeit Pausen einzulegen und auf den gegangenen Weg zurückzublicken. Von jedem Aussichtspunkt haben wir einen anderen Blickwinkel – und das mit der Erfahrung des Geleisteten im Rücken. Freude macht sich breit – zu sehen, wem wir alles begegnet sind, welche Hürden wir gemeistert haben, wie wir uns überwunden haben, den Weg zu gehen. Und wenn wir endlich den Gipfel erreichen, liegen uns die ganzen Strapazen zu Füßen, die Aussicht ist grandios und wir dürfen feststellen: Der Weg hat sich definitiv gelohnt. Jeder Schritt aufeinander zu hat uns ein Stück weitergebracht. Jeder Stein, den wir aus dem Weg geräumt habe, jeder Fels, den wir erklommen haben, hat uns dahin gebracht, wo wir jetzt sind. Oben, über den Dingen!
Viel Spaß beim Lesen der ***Wohlfühlzeit*** !

Impressum

Pflegedienste Kuijpers
Auf der Heide 33
41849 Wassenberg

Kontakt:
Klaudia Joschko
Tel.: 0151 64916868
Mara Diart
Tel.: 02401 8048225
E-Mail: medien@kuijpers.de

Design und Gestaltung:
Klaudia Joschko

Autoren:
Mara Diart
Varinka Silva-Mücke (vsm)
Jennifer Kranz (jk)
Stefanie Ostermann (so)
Carina Cholewa (cc)
Marina Lang (mnl)
Heike Simons (hs)
Christa Bako (cb)
Nathalie Krings (nk)
Janine Fischer (jf)
Klaudia Joschko (kj)

Fotografie:
Seite 1, 4: Varinka Silva-Mücke
Seite 3: aus unserer App
Seite 4, 5, 6: Archiv Frau Gedicke
Seite 3: aus der App
Seite 7, 9, 16: Klaudia Joschko
Seite 8: Jennifer Kranz
Seite 7, 15, 19, 27: Marika Lang
Seite 10, 20 : Stefanie Ostermann
Seite 11, 28: Carina Cholewa
Seite 12, 13: Marina Lang
Seite 14, 17, 19: Heike Simons
Seite 18, 29: Olga Gladka
Seite 19, 26, 27, 30, 31: Canva
Seite 23: Dominik Fröls
Seite 24, 25: Janine Fischer
Seite 32: AOK

Es wächst zusammen, was zusammengehört! Und damit erstrahlt unsere Kuijpers-App im neuen Glanz.

Jetzt kommen alle Einrichtungen der Kuijpers-Gruppe in unserer App zusammen. Und damit erstrahlt unsere Kuijpers-App im neuen Glanz. Die App gibt uns allen die Chance, uns aus der Entfernung kennenzulernen. Mit den neuen Einrichtungen Seniorenhaus Witten-Stockum und St. Mauritius (beide in Westfalen) wird das Zusammensein jetzt noch einfacher, bunter und spannender – nun auch über das Rheinland hinaus. Auch wenn uns einige Kilometer voneinander trennen, stellt das in der heutigen Zeit keine unüberwindbare Distanz mehr dar. Durch unser App sind wir miteinander verbunden, können uns jederzeit im Chat austauschen, am schwarzen Brett Handel treiben (passt auf: Angebote müssen nicht mehr nur um die Ecke abgeholt werden!) und vor allem, und das zum Vorteil unserer Bewohnenden, können wir uns von Aktivitäten inspirieren lassen und neue Projekte in Angriff nehmen.

An Muttertag 2020 ging unsere kleine App an den Start. Heute, viele Beiträge, Kommentare und Gewinnspiele weiter ist sie zu einem wertvollen Kommunikationsmittel für die Kuijpers-Gruppe geworden. Hier findet man alle aktuellen Informationen, Mitteilungen **uuuund** vieles mehr – alles an einem Ort und immer griffbereit.

Wir freuen uns darauf, dass die neuen Einrichtungen unsere App noch lebendiger machen und frischen Wind, spannende Geschichten und neue Perspektiven mitbringen. Somit können wir voneinander lernen, uns vernetzen und gemeinsam wachsen.

Wir sind schon ganz gespannt auf die neuen Kollegen und interessiert an Beiträgen und Informationen, die uns alle weiterbringen. Gut, dass es in der App immer etwas Neues zu entdecken gibt. Natürlich hoffen wir auch, dass ihr in Westfalen an unserer App interessiert seid und vom Miteinander profitieren könnt. Denn so kann zusammenwachsen, was zusammengehört.

Also lasst uns die neuen Möglichkeiten zusammen entdecken und nutzen – mehr Spaß, mehr Miteinander, mehr gute Laune und mehr Inspiration teilen!

Wer weiß – vielleicht wartet ein neues Highlight schon im kommenden Beitrag oder im nächsten Gewinnspiel, das du entdeckst! Wegen der Gewinnspiele wird unsere App übrigens sehr geschätzt, denn es winken immer sehr attraktive Preise. Spiel einfach mit und gewinne! (md, kj)

Schlick, Scheune, Schnee und Eierschießen

Frau Gedicke, 78 Jahre alt und Bewohnerin des Seniorenhauses Witten-Stockum, nimmt uns mit einem Lächeln auf eine Reise in ihre Kindheit mit. Denn sie hat nicht immer in Witten gewohnt – aufgewachsen ist sie auf dem Land an der Nordseeküste: „Wenn ich so an meine Kindheit zurückdenke, verspüre ich noch heute ein wohliges Glücksgefühl in mir. Ja, ich hatte eine tolle Kindheit – das kann man einfach nicht anders sagen.

Wir – das waren meine Eltern und wir sieben Geschwister, davon vier Mädchen und drei Jungen – lebten in Loquard, einem kleinen Dorf in Ostfriesland. Wir brauchten nur einmal über den Deich zu gehen und waren direkt am Meer. Meine Mutter war mit meinen vier Halbgeschwistern aus Schlesien hierher geflohen. Auf dem Bauernhof, auf dem sie anschließend arbeitete, lernte sie meinen Vater kennen. Er war dort Knecht und sie verstanden sich sehr gut. So sind dann meine Brüder und ich entstanden. Mit den älteren Geschwistern haben wir nicht viel gespielt, dafür aber umso mehr mit den anderen Kindern aus dem Dorf.

Ich erinnere mich noch – als wäre es gestern gewesen –, wie viel Spaß wir meistens hatten. Von all den Spielen, die wir spielten, mochte ich zwei ganz besonders: „Knicker“ und „Kolo Schwind“. Letzteres war ein Versteckspiel, das wir im ganzen Dorf spielten. Es war ein riesiges Vergnügen! Beim „Knickern“, einem Spiel mit Murmeln, freute ich mich immer sehr, wenn ich eine von den schönen Glasmurmeln bekam – diese gab es in verschiedenen Farben wie Blau, Gelb, Grün und Rot.

Eines Sommers bekam ich ein schönes rotes Fahrrad. Ich weiß noch genau, wie wir gleich nach dem Frühstück unsere Taschen

Die Dünen an der Nordseeküste bedeuten für Frau Gedicke Heimat

packten und mit den Rädern zum Deich fuhren. Je nachdem, ob gerade Ebbe oder Flut war, sagten wir: „Wir holen mal eben das Meer ab“ oder „Wir bringen es zurück.“ Heute weiß ich, wie gefährlich es war, so weit ins Watt hinauszulaufen. Oft steckten wir bis zu den Knien im Schlick – aber für uns war es einfach herrlich. Im Meer zu schwimmen, war das Größte! Manchmal sprangen wir auch verbotenerweise in den Kanal.

Wenn es dann langsam auf die Erntezeit zuging, verlegten wir unseren Spielplatz in die Scheune des Bauern. Dort spielten wir stundenlang Verstecken in den Heuballen.

Wir halfen auch viel bei der Ernte – zumindest am Ende, wenn meine Mutter die Erlaubnis vom Bauern bekam, dass wir die Reste abernten durften. Sie kochte dann die Früchte ein, die wir fanden. Ich liebte besonders die eingekochten Birnen.

Ich erinnere mich noch gut: Als ich eine junge Frau war und abends von der Tanzschule oder einem kleinen Ausflug nach Hause kam, hatte ich oft großen Hunger. Im Keller standen die eingekochten Früchte im Regal – auch die Birnen – und manchmal mopste ich mir eines der Gläser von ganz hinten. Es schmeckte einfach zu herrlich.

Als ich noch jünger war, brachte ich oft abends die Milchkannen zum Bauern und holte sie morgens wieder ab. Die anderen Kinder und ich fanden es immer ziemlich lustig, die Kannen durch die Luft zu schleudern. Meine Mutter meinte dann immer: „Bis die Milch sauer wird!“ Da sie für das Melken zuständig war, hatten wir immer besonders frische Milch im Haus. Ich habe noch heute den Geschmack von frisch abgeschöpfter Sahne mit knisterndem Kandis im Schwarztee im Mund – einfach unvergesslich.

Wenn es dann auf Weihnachten zuging, begann eine meiner Lieblingsjahreszeiten: der Winter.

Die Mutter von Frau Gedicke mit drei ihrer Kinder – ein Moment der Ruhe inmitten des bunten Familienalltags in Ostfriesland

Damals hatten wir noch richtige Winter – eisig kalt und voller Schnee! Eines Tages, als der Weiher wieder zugefroren war, gab meine Mutter mir ein paar Schlittschuhe und einen alten Küchenstuhl. Diesen nahm ich mit zum Weiher und schob ihn auf dem Eis vor mir her. So lernte ich das Schlittschuhlaufen. Natürlich bauten wir auch Schneemänner – mit Möhren als Nase und Eierkohlen als Augen. Besonders

gerne machte ich am Ende des Tages noch einen Schneeengel am Hang. Das machten wir jedoch meist erst am Nachmittag, da meine Mutter nur zwei Garnituren trockene Kleidung zum Wechseln hatte. Ich kam trotzdem jeden Tag nass bis auf die Unterhose nach Hause. Das hat mir nie etwas ausgemacht.

Wenn ich dann abends im Bett lag, konnte ich direkt auf unseren Tannenbaum schauen, der über und über mit Süßigkeiten geschmückt war. Ich dachte mir, dass es bestimmt nicht auffallen würde, wenn ich ganz hinten eine kleine Zuckerstange nähme, und so aß ich fast jeden Abend von den Leckereien. Als wir im Januar den Tannenbaum abschmückten und die Süßigkeiten unter uns Kindern aufgeteilt wurden, bekam ich plötzlich keine mehr. Meine Mutter sagte nur: „Karin, du weißt ja, dass du deinen Anteil schon hattest." Ich hatte wirklich nicht geahnt, dass sie alles gezählt hatte.

Als es wieder wärmer wurde, waren wir oft mit auf dem Bauernhof. Dort durfte ich oft mit der Magd Margrit die Eier einsammeln und anschließend wiegen, stempeln und nach Größe sortieren. Meine Mutter freute sich immer, denn die kaputten Eier durfte ich mit nach Hause nehmen.

An Ostern gingen wir dann zur großen Weide und suchten dort Ostereier. Eine meiner schönsten Erinnerungen ist das „Eierschießen" an den beiden Ostertagen. Jedes Kind hatte ein gekochtes Ei, das wir über die Wiese warfen. Ziel war es, das Ei möglichst weit zu werfen, ohne dass es zerbrach. Manchmal trafen sich die Eier in der Luft und die Schalen flogen nach allen Seiten – das fanden wir besonders lustig. Meine Mutter hatte immer sieben Eier für mich. Wenn ich also am ersten Tag schon siebenmal nach Hause gelaufen war, um mir ein neues Ei zu holen, hatte ich für den zweiten Tag eigentlich keines mehr. Aber meine Mutter hatte immer noch eine kleine Reserve für uns.

Karin Gedicke gemeinsam mit ihrer Mutter – sie hatten immer ein inniges Verhältnis

Noch heute lebt ein Teil meiner Familie in Loquard und ich war immer wieder einmal dort. Da, wo einst unsere Wiesen waren, stehen heute Häuser – aber die Erinnerungen, Gefühle und Geschichten leben weiter und ich erfreue mich jeden Abend vor dem Zubettgehen daran.

Ich hatte einfach die beste Kindheit, die man sich wünschen kann: im Schlick, im Schnee, in der Scheune – und natürlich beim Eierschießen. (vsm)

Bilderrätsel

Im unteren Bild sind sechs Gegenstände entwendet worden.

Welche Gegenstände fehlen?

Viel Spaß beim Suchen und Finden!

Lösung

eine gelbe Spielfigur,
ein dickes Buch,
ein Knobelbecher,
ein Würfel,
eine Karte mit Orgen,
eine Cremetube

Frau Merkey Margit Müller aus Erkelenz erzählt ihren augenblicklichen Lieblingswitz:

Heute kam der Chef zu mir und hat mich gefragt:
„Wo warst du, ich habe dich überall gesucht?"

Ich hab ihm geantwortet:
„Ja, Chef, gute Mitarbeiter sind schwer zu finden!“

"Spirit" zu Besuch in der Tagespflege Wassenberg

Was sucht denn das Pony hier drinnen? Die Überraschung war definitiv gelungen!

In der Tagespflege Am Waldrand durften die Gäste eine ganz besondere Überraschung erleben: Das weiße Pony Spirit war zu Gast! Spirit gehört einer Mitarbeiterin der Einrichtung, die das Pony regelmäßig mitbringt, um den Tagespflegegästen Freude und Abwechslung zu bereiten.

Die Gäste waren begeistert, als Spirit in den Raum geführt wurde. Das Pony strahlte Ruhe und Freundlichkeit aus, was sofort eine angenehme Atmosphäre schuf. Viele der Gäste hatten bereits vorher von Spirit gehört und freuten sich sehr, ihn persönlich zu sehen, zu streicheln und zu füttern. Das Pony wurde liebevoll von der Mitarbeiterin betreut, die dafür sorgte, dass sowohl Spirit als auch die Gäste sich wohlfühlten.

Während des Besuchs konnten die Gäste Spirit Streicheleinheiten geben, ihm beim Fressen zusehen und ein paar Fragen stellen. Es war schön, zu beobachten, wie die Interaktion mit dem Tier positive Gefühle weckte und für viele ein besonderer Moment war. Die Anwesenheit von Spirit trug dazu bei, die Stimmung aufzulockern und den Tag für alle zu bereichern.

Der Besuch mit Spirit war ein voller Erfolg und zeigte einmal mehr, wie Tiere in der Pflege und Betreuung eine wertvolle Unterstützung sein können. Die Gäste waren dankbar für diese besondere Erfahrung, und auch die Mitarbeiter waren glücklich, ihren Gästen eine so schöne Abwechslung bieten zu können. (jk)

Das zutrauliche Wesen des Ponys lässt Berührungsängste gänzlich vergessen

Meist sind es die kleine Gesten

Täglich ein bisschen unterwegs sein – mit Unterstützung

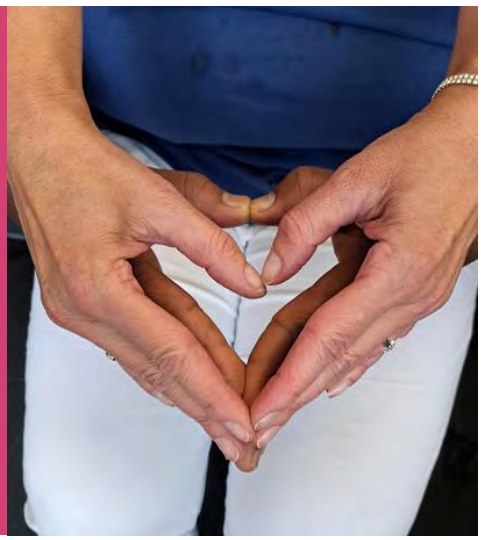
Nicht selten sind es die leisen Töne, die das Herz zum Tanzen bringen. Oftmals sind es die stillen Augenblicke, die die Gedanken schweifen lassen. Meist ist es eine kleine Berührung, die Hoffnung macht. Oftmals sind es die alltäglichen Begegnungen, denen wir kaum Beachtung schenken. Und das gerade, weil sie alltäglich sind. Das ist wie bei dem Kind, das zu Hause wohnt und alles für die Eltern tut und viel Zeit investiert, aber scheinbar selten welche hat. Man nimmt die Hilfe zur Kenntnis und weiß vielleicht auch, dass alles das nicht selbstverständlich ist. Aber wenn das Kind kommt, das weit weg wohnt und nicht oft vorbeikommen kann, ist die Freude riesengroß, dann gibt es Kaffee und Kuchen und man genießt die gemeinsame Zeit. Dieses Zusammentreffen ist eben nicht alltäglich.

Und doch sind die alltäglichen Begegnungen so wertvoll. Jeden Tag ein freundliches Wort. Jeden Tag eine Hand, die mich wäscht. Jeden Tag eine Berührung, eine Umarmung. Jeden Tag ein Gespräch. Jeden Tag Trost. Jeden Tag ist jemand da. Jeden Tag Unterstützung. Jeden Tag ein offenes Ohr und vieles mehr. Und das alles jeden Tag. Alle Achtung!

Auch in der Altenpflege gehen die alltäglichen Berührungen und Begegnungen gerne unter. Eine neue Wertschätzung für einen so wichtigen Beruf mit Sinn wäre wünschenswert. Jede alltägliche Tätigkeit macht hier Sinn. Waschen macht Sinn, Essen anreichen macht Sinn. Verbände wechseln macht Sinn. Tabletten stellen und anreichen macht Sinn. Erzählen und zuhören macht Sinn. Nähe macht Sinn. Da sein macht Sinn.

Auch die Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes sind sinnvoll im Haus Elisabeth unterwegs. Sie vertreiben die Langeweile und nehmen sich Zeit – auch für einzelne Personen, die nicht an den Aktivitäten teilnehmen wollen oder können. Gerade bei ihnen ist ein beachtliches Maß an Empathie notwendig, um sie zu erreichen, ihnen Geborgenheit und Nähe zu vermitteln, die sie meist als Geschenk annehmen. Auch hier sind es die kleinen Gesten, die uns ein großes Dankeschön einbringen: ein Lächeln, ein Händedruck, ein Augenzwinkern. Die leise Sprache der Gesten ist eben international und für alle verständlich. (kj)

Im Haus Elisabeth lassen wir alle gerne Herz und Händen sprechen



Sommerfest 2025 – eine Reise in die 60er-Jahre

Unter dem Motto „Zurück in die 60er“ lud unser Seniorenhaus zum großen Sommerfest ein. Schon beim Betreten des festlich geschmückten Geländes fühlte man sich in eine andere Zeit versetzt: Bunte Girlanden, und liebevoll gestaltete Retro-Details ließen Erinnerungen wach werden.

Für einen Hauch Nostalgie sorgte die Modenschau, bei der Mitarbeitende und freiwillige "Models" Outfits aus den 60ern präsentierten – vom eleganten Kleid mit Petticoat über knallbunte Hippiekleider bis hin zum Minirock. Begleitet wurde die Show von den größten Hits der Zeit. Bei Songs der Beatles, der Rolling Stones oder auch Schlagern wie „Marmor, Stein und Eisen bricht“ sah man viele Gäste mitwippen, mitsingen oder gar ein Tänzchen wagen. Für unsere Bewohnenden war das Fest eine Reise in ihre Jugend, die vielen ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Auch die jüngsten Besucher kamen nicht zu kurz: Eine Hüpfburg sorgte für Ausgelassenheit und Bewegung, während beim Kinderschminken kunstvolle Schmetterlinge, Tiger und Fantasiefiguren entstanden. So wurde das Fest zu einem Treffen, an dem Generationen gemeinsam Freude hatten.

Für Spannung sorgte das Mitarbeitergewinnspiel, das im Rahmen der Einführung der Kuijpers-Mitarbeiter-App stattfand. Mit der App möchten wir die Kommunikation im Verbund noch einfacher und direkter gestalten. Die Auslosung der Gewinner*innen wurde mit viel Applaus begleitet und die Freude über die Preise war groß.

Ein ganz besonderer Moment war die Ehrung unserer Pflegedienstleiterin. Vor 15 Jahren begann sie ihre Laufbahn als Praktikantin in unserem Haus. Seitdem ist sie mit viel Herzblut, Fachkompetenz und großem Engagement zu einer unverzichtbaren Stütze unseres Teams geworden. Die Bewohner*innen, Kolleg*innen sowie die Leitung bedankten sich herzlich für ihre langjährige Treue. Blumen, eine Urkunde und kräftiger Applaus würdigten ihr Jubiläum.

Auch wenn das Wetter bei kurzen Regenschauern die Gäste zeitweise unter die Pavillons fliehen ließ, tat dies der Stimmung keinen Abbruch. Im Gegenteil: Bei Kaffee, Kuchen und herzhaften Leckereien wurde es, gerade in den Zelten, besonders gemütlich und schnell war das Lachen wieder lauter als das Prasseln der Tropfen.

Am Ende des Tages waren sich alle einig: Das Sommerfest war ein voller Erfolg. Es bot schöne Begegnungen, fröhliche Momente und eine gemeinsame Erinnerungskultur. Noch lange wird man sich an die bunten 60er-Jahre-Bilder, schwungvolle Musik und die glücklichen Gesichter erinnern.

(so)

Spielolympiade der Generationen – Drei Tage voller Freude und Teamgeist

Entenangeln mit Erfolg: Frau Sch. beweist Geschick und freut sich über ihren Fang

Ein fröhliches Lachen, gespannte Gesichter und ein buntes Miteinander prägten unser Seniorenheim: Drei Tage lang fand unsere Spieleolympiade der Generationen statt – ein besonderes Ereignis, das gemeinsam mit der benachbarten Kindertagesstätte organisiert wurde.

Jeden Vormittag kamen die Kinder zu Besuch und füllten unser Haus mit Leben. Gemeinsam mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wurden verschiedene Spiele ausprobiert – von Entenangeln, Ballslalom bis hin zu Cornhole war für alle etwas dabei. Dabei ging es nicht nur um Geschicklichkeit, sondern vor allem um Teamarbeit, gegenseitige Unterstützung und jede Menge Spaß. Was diese Aktion so besonders macht, ist das Zusammenspiel der Generationen. Wenn Kinder und Senioren gemeinsam lachen, spielen und einander helfen, entstehen Momente, die allen Beteiligten lange in Erinnerung bleiben. Jung und Alt lernen voneinander und begegnen sich mit Respekt und Freude – das war in jeder Minute der Olympiade spürbar.

Als Krönung erhielt jeder Teilnehmer – ob groß oder klein – eine Urkunde als Erinnerung an die schönen gemeinsamen Tage. Diese wurden mit strahlenden Augen entgegengenommen und sorgten für einen würdigen Abschluss der gelungenen Veranstaltung.

Wir bedanken uns herzlich bei der Kita Helfkamp für den Besuch und freuen uns schon jetzt auf das nächste Wiedersehen!

(cc)

Beim Ballslalom ist sowohl Koordination als auch das richtige Timing gefragt

Interkulturelles Fest

Das Haus St. Josef in Kückhoven startete sein erstes Interkulturelles Fest. Insgesamt vertritt das Haus 20 Nationen und 10 davon haben sich vorgestellt. Dieses Mal waren die Länder aus Asien und Afrika vertreten. "Wenn sich viele Kulturen aus Marokko und Tunesien, den Philippinen, Indien, der Türkei und Kurdistan, Afghanistan, Usbekistan, Pakistan und Afrika auf ein Chaos einigen können, dann ist das interkulturell." Und aus dem anfänglichen Chaos wurde ein wunderschönes Fest, das alle verzauberte. Es war bunt und faszinierend ... Einfach ein Erlebnis wert!

Allein die Dekoration vermittelte das Gefühl, in die Ferne gereist zu sein. Dazu trug vor allem der Schmuckbasar bei, der mit Gold, Blingbling und Farbe die Blicke auf sich zog.

Die Gerichte aus verschiedenen Nationen, die mit Liebe zubereitet und zu einem spannenden Büfett zusammengestellt worden waren, sorgten fast schon für eine Reizüberflutung der Augen und überraschten den Gaumen mit neuen, einfach fantastisch schmeckenden Aromen.

In einem sehr unterhaltsamen Programm wurden zunächst verschiedene klassische Tänze aus den jeweiligen Ländern präsentiert. Groß und Klein, Jung und Alt machten mit und unterhielten ein interessiertes und dankbares Publikum. Internationale Mitarbeitende kamen sich untereinander näher und auch die Bewohnenden beka-

men einen neuen Blick auf das Personal, das täglich in verschiedenen Arbeitsbereichen für sie tätig ist. Das war wie ein neues Kennenlernen, bei dem Hemmschwellen überwunden werden konnten.

Dazu trugt vor allem auch Musik bei. Denn es wurde auch gesungen, und zwar so leidenschaftlich und gefühlvoll, dass die Emotionen überflossen und der/die eine oder andere Tränen in den Augen hatte. Gedichte zu den jeweiligen Ländern wurden vorgetragen, um die Nationen besser verstehen zu können. Gegen Ende wurde es dann nochmal richtig bunt. Eine Modenschau, bei dem die Mitarbeitenden eines jeden Landes ihre jeweilige nationale Kleidung präsentierte, war ein echtes Highlight und begeisterte alle Teilnehmenden. Auch zum Abschluss wurde es sehr emotional: Alle Länder sangen zusammen im Chor: "We are the World!" – Wir sind die Welt!

Das Fest hatte somit nicht nur für das leibliche Wohl und den Spaß gesorgt, sondern war obendrein auch noch interessant, bereichernd und lehrreich. Das interkulturelle Fest baute Brücken von Mensch zu Mensch und zeigte, dass wir eine Gemeinschaft sind. Egal aus welchen Land wir kommen: Zusammen, Hand in Hand, können wir sehr viel erreichen. (mnl)

Sommerfest mit Mitarbeiterehrungen

Traditionell fand in unserem Haus unser alljährliches Sommerfest statt. Auch der „Wettergott“ meinte es an diesem Tag sehr gut mit uns: Bei angenehmen 25 Grad und Sonnenschein konnte nichts mehr schiefgehen. Früh morgens wurde die Terrasse des Hauses vorbereitet. Ein Pavillon wurde aufgestellt, Tische, Bänke und Stühle gerückt, dekoriert. Um 11 Uhr ging es dann los. Der Grill wurde gezündet und die ersten kühlen Getränke wurden verteilt. Zum Mittag gab es Grillwürstchen, Nackensteaks, Putensteaks – dazu Salate, Stangenbrot, Kräuterbutter und Tsatziki. Jeder konnte nach Lust und Laune schlemmen.

Lust auf Leben, Lust auf Freude,
Lust auf Gelassenheit

Um 14 Uhr durften wir dann den Diskjockey Alfred begrüßen. Besonders von unseren Bewohnerinnen wurde er freudig erwartet. Es wurde getanzt, geschunkelt, und mitgesungen. Auch einige Anekdoten von früheren Festlichkeiten tauschte man aus und lachte herzlich darüber. Nachmittags gab es Melonen zum Snacken.

Außerdem konnte man beim Dosenwerfen Gewinne von der Candy-Bar erzielen.

Ein besonderes Highlight war die Ehrung der Mitarbeiterinnen für 5, 10 und 15 Jahre Zugehörigkeit zur Kuijpers-Familie. Ob Frühdienst, Spätdienst oder Mitteldienst: einfach nur Team-Wahnsinn, mit euch wird´s nie langweilig. Danke für eure Treue, euren Humor und die unschlagbare Zusammenarbeit. Auf die nächsten Jahre voller Lachen, Kaffee und Teamgeist.

Wir lassen die Korken knallen für unsere großartigen Kolleginnen: Jeanette Nöhles, Nezacet Berisha, Sabine Wagemann, Anja Wodzinski und Ines Heuter

Gegen 17 Uhr fand das Fest dann seinen Ausklang. Alle Beteiligten waren sich einig: Es war ein tolles Fest! Nach den ganzen Schlemmereien, Tanzeinlagen und sportlicher Aktivität ging ein wunderschönes Fest zu Ende, das noch lange in Erinnerung bleibt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Helfer*innen, ohne die solch ein Feste nicht durchführbar wäre.

(hs)

Kreativität kennt keine Grenzen

In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dass wir gemeinsam mit unseren Bewohnern*innen unsere Einrichtung, passend zu den Jahreszeiten, verschönern möchten. Geschäfte mit Dekorationsartikel gibt es mittlerweile wie Sand am Meer, wir haben uns jedoch dazu entschieden, das wir selber kreativ werden möchte, damit unsere Dekoration auch unsere Persönlichkeit widerspiegelt.

So haben wir gemeinsam mit unseren Bewohner*innen beim Frühstück über den Herbst gesprochen, vor allem was ihnen am Herbst gefällt. Am 22. September beginnt die bunte Zeit. Die Bäume wechseln ihr Farbenkleid, die Blätter strahlen in Rot, Orange, Gelb und Braun. Diese Jahreszeit lädt zum Entdecken und Entspannen ein. Wir lieben die Waldspaziergänge, bei denen wir das Laub unter den Füßen knistern hören und es uns Freude macht, die Blätter hoch in die Luft zu werfen und mit dem Wind fliegen zu lassen. Wenn wir ein Eichhörnchen entdecken, das durch die sonnendurchfluteten Baumkronen springt und seine Vorräte an gesammelten Nüssen versteckt, geht uns das Herz auf – ein herrliches Gefühl das an Kindertage erinnert.

Diese Erinnerungen können wir für unsere Bewohner*innen bei der kreativen Arbeit sehr gut nutzen. Jeder hat eine Idee, die er mitteilen und umsetzen kann – ob es Tiere, Pflanzen oder schöne erlebte Herbst-Momente sind. So entstehen kreative Bilder aus verschiedenen Materialien, die der Natur nachempfunden sind.

Beim letzten Projekt sammelten wir viele Materialien bei einem Spaziergang. Kleine Zweige, Blätter, Kastanien und Eicheln wurden in einem Wandbild mit gekauften Arbeitsmaterialien kombiniert. Für die Gemeinschaftsarbeit wurden die Bewohner*innen mit Scheren, Kleber, Farben und Papier ausgestattet – ein jeder nach seinen Wünschen und Fähigkeiten – und mit Geduld und etwas Unterstützung entstanden kunstvolle herbstliche Objekte, die jetzt das ganze Haus schmücken.

Mit Stolz betrachten die engagierten Bastler*innen ihre Werke und auch die Mitbewohner*innen, die sich nicht am Projekt beteiligen konnten, erfreuen sich an der neuen Dekoration und bleiben gerne lächelnd vor den Bildern stehen. Und auch Besucher und Angehörige geben oft ein positives Feedback .

Somit ist für alle verständlich: “Der Herbst ist gekommen.“ (mkl, kj)

Jede Jahreszeit beeindruckt durch ihre charakteristischen Farben

Kräuterweihe

Das Binden ist ein Fest für die Sinne – Nase, Augen und Finger sind gefordert

Ein besonderer Morgen für die Sinne wurde unseren Bewohnenden geboten. Zum Fest Maria Himmelfahrt, an dem auch die Kräuterweihe stattfindet, wurde aktiv Hand angelegt. Aus einem Durcheinander von gesammelten Kräutern und Blumen durften die Teilnehmenden eigene Kräuterbüsche binden.

Die Aktion wurde durch die vielfältigen Eindrücke, die auf die Bewohnenden einwirkten, zum Erlebnis. Die Farbenpracht der Blüten, die unterschiedlichsten Kräuterdüfte und nicht zu vergessen das Gefühl des Berührens verschiedenster Blätter und Büsche. Jedes Kraut, jeder Stängel fühlte sich anders an, roch anders und sah natürlich anders aus.

Die Aufgabe bestand darin, Kräuter zu erkennen, zu benennen, sich über ihre Heilwirkung auszutauschen und sie in Sträuße zu binden. Bewundernswert war die Tatsache, dass sich die ältere Generation so gut mit Heilkräutern auskennt. Im Mittelalter wären unsere Damen, ihres Wissens wegen, bestimmt als Hexen verbrannt worden. Da sie unsere Kräuter aber nicht den Göttern opfern wollten, wie es in der vorchristlichen Zeit üblich war, sondern dem Ritual der Kräuterweihe folgten, wollen wir mal ein Auge zudrücken.

Scherz bei Seite. – Es war schon sehr interessant zu erfahren, dass z. B. Spitzwegerich gegen Husten, Entzündungen und Insektenstiche helfen kann, Schafgarbe gegen Verdauungsbeschwerden und bei der Entspannung eingesetzt werden und Johanniskraut gegen leichte Depressionen. Sogar die Korn- und Ringelblume sind nicht nur fürs Auge schön, sondern haben in der Naturheilkunde eine große Bedeutung.

Die Sträuße , die an diesem Morgen gebunden wurden, sollen aber nicht getrocknet und zu Tee verarbeitet werden. Die Teilnehmenden entschieden spontan, dass die bunten Sträuße lieber frisch ihre Zimmer schmücken sollten. (kj)

Das Wissen um die heilende Wirkung der Natur muss weitergegeben werden

Ein Tag im Odenkirchener Tierpark

Schon beim Betreten des Odenkirchener Tierparks lag ein Hauch von Aufregung in der Luft. Gemeinsam mit einer Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Einrichtung machten wir uns auf den Weg, um Tiere, Natur und ein Stückchen Abwechslung vom Alltag zu erleben. Viele der Teilnehmenden waren seit etlichen Jahren nicht mehr hier gewesen. „Früher habe ich meine Kinder immer an die Ziegenställe mitgenommen", erzählte eine Dame lachend, während sie den vertrauten Weg entlangging.

Der Streichelzoo war der ersten Anlaufpunkte

Die Freude, ein Tier zu berühren, zu füttern oder einfach nur aus nächster Nähe zu betrachten, zauberte den Seniorinnen und Senioren ein Leuchten in die Augen. Besonders beeindruckend war der Blick auf die majestätischen Greifvögel. Einige erinnerten sich daran, wie sie früher auf Spaziergängen in der Natur ähnliche Tiere beobachtet hatten.

Zwischendurch gönnten wir uns Pausen auf den Bänken im Schatten alter Bäume. Von dort aus konnten wir die Kängurus beobachten, die in der Sonne dösten.

Das ausgewogene Maß an Bewegung und Entspannung überzeugt

Die Mischung aus vertrauten heimischen Tieren und exotischen Arten bot immer wieder Gesprächsstoff.

Natürlich durfte auch ein kleiner Imbiss nicht fehlen: Bei einem Milchshake und Pommes im Café wurde viel gelacht und erzählt – von früheren Besuchen mit Kindern und Enkeln, von Urlauben in der Natur oder einfach von schönen Erinnerungen, die die Tiere geweckt hatten.

Der Ausflug zeigte einmal mehr, wie wertvoll gemeinsame Erlebnisse sind. „So ein Tag tut richtig gut", sagte eine Bewohnerin, „man fühlt sich wieder ein bisschen jünger." Und tatsächlich: Zwischen Ziegen, Schwänen und Kängurus schien die Zeit für ein paar Stunden stillzustehen.

Der Besuch im Odenkirchener Tierpark war nicht nur ein Ausflug, sondern auch eine Reise in Erinnerungen – und ein Beweis dafür, dass Begegnungen mit Tieren Generationen verbinden können. (hs)

Lieblingsmenschen

Lieblingsmenschen verschönern unser Dasein. Sie öffnen unser Herz mit und für Zuneigung. Nicht immer ist der Lieblingsmensch an meiner Seite, aber oft in meinen Gedanken.

Auch Frau Oligschläger aus dem Haus Elisabeth weiß darüber zu berichten: "Mein Lieblingsmensch ist meine Patentante. Sie war die jüngste Schwester meiner Mutter. Und als meine Mutter mit 52 Jahren gestorben ist, war ich erst 26 Jahre alt und meine Tochter erst fünf Wochen. Sie hat meine Mutter nie kennenlernen dürfen – dabei war sie eine so tolle Frau. Aber sie war meine Mutter und das ist noch viel mehr als Lieblingsmensch.

Für Mutterersatz sorgte sofort meine Tante Lisbeth. Von ihr habe ich so viel gelernt. Und sie konnte aber auch viel – vom Nähen bis zum Malen. Sie hat sogar Porzellan bemalt. Ganze Service hat sie designt. Meine Tante und ihr Mann waren immer für mich da. Wenn ich irgendwie in Nöten war, brauchte ich nur anzurufen und schon waren sie da und haben geholfen.

Später habe ich mich dafür revanchiert. Als sie im Alter nicht mehr allein in ihrer Wohnung leben konnten und gemeinsam in ein Seniorenstift in Düsseldorf gezogen sind, bin ich jeden Mittwoch dorthin gefahren, habe die beiden eingeladen und bin mit ihnen in die Stadt gefahren – meistens zum Eisessen, aber auch zum Bummeln: Modegeschäfte fand meine Tante klasse.

Meine Tante freute sich immer so sehr auf meinen Besuch, dass sie sich mittwochs immer etwas schminken ließ, damit sie schick aussah, wenn wir unterwegs waren. Das war ihr wichtig, darauf war sie bedacht."

(kj)

Was ist ein Lieblingsmensch überhaupt? Dies fragte sich Herr Peter Gruben, als wir ein Gespräch darüber führten: "Es sind Menschen, die einem besonders am Herzen liegen, also Freunde, Familie oder andere nahestehende Personen, die eine besondere Rolle im Leben spielten oder spielen, mit denen viele Geschichten und Erlebnisse verbunden sind.

Meine Ehefrau ist mein Lieblingsmensch. Sie hat in meinem Leben eine große Rolle gespielt. Auch jetzt noch, nachdem sie verstorben ist, erinnere ich mich gern an die gemeinsame Zeit mit ihr zurück und spüre eine starke Verbundenheit, die bleibt.

Jetzt sind meine Kinder, die mich jeden Sonntag besuchen, für mich das Wichtigs-

te im Leben. Sie sind meine Lieblingsmenschen. Die gemeinsame Zeit mit ihnen, die Gespräche und das Zusammensein gibt mir Freude und Wohlbefinden.

Zusammenfassend sind 'Lieblingsmenschen' die Personen, die mich in meinem Leben berührt und inspiriert haben, die mein Leben zu etwas Bedeutendem gemacht haben und noch machen, die eine enge Beziehung zu mir haben und mich in schwierigen Zeiten unterstützt haben und mir Halt geben. Das alles hat mir meine Frau ein Leben lang gegeben und dafür bin ich sehr dankbar. Dass meine Kinder so beständig nach mir sehen und mir heute näher sind als vor ein paar Jahren, obwohl sie ihr eigenes Leben haben, das rührt mich sehr. Sie haben den Titel 'Lieblingsmenschen' mehr als verdient." (cb)

Lieblingsmenschen – eine besondere Verbindung zwischen Martina und Petro. Manchmal trifft man Menschen, die auf Anhieb das Herz berühren – so war es auch bei Martina Gesper und Petro Petridis. In einer Einrichtung in Gangelt kreuzten sich einst ihre Wege. Dort lernten sie sich kennen, lachten gemeinsam, verbrachten Zeit miteinander – und entwickelten eine ganz besondere Freundschaft. Vielleicht war es von Anfang an mehr. Nach der Schließung der Einrichtung verloren sie sich nicht aus den Augen. Beide zogen gemeinsam ins Haus Am Waldrand, wo sie heute auf dem Wohnbereich Blumengarten leben. Und auch hier zeigt sich: Ihre Verbindung ist stark wie eh und je. Martina und Petro verbringen viel Zeit miteinander. Ob beim Spazierengehen, bei den Mahlzeiten oder einfach beim Zusammensitzen: Sie genießen die Nähe des jeweils anderen. Sie achten aufeinander, helfen sich im Alltag und bringen sich gegenseitig zum Lächeln. Für viele im Haus Am Waldrand sind die beiden ein schönes Beispiel dafür, wie Freundschaft – vielleicht sogar Liebe – im Alltag wächst. Wie schön es ist, einen Lieblingsmenschen an seiner Seite zu haben. (hs)

Ehrenamt im Seniorenhaus Mauritius

Christian sorgt gerne für Unterhaltung und Wertschätzung

„Ich möchte meine Zeit sinnvoll einsetzen – für andere und für mich."
In Nordkirchen werfen wir einen Blick auf Christians Engagement.

Christian ist 61 Jahre alt, pensionierter Feuerwehrmann und voller Tatendrang. Nach Jahrzehnten im Einsatz für andere Menschen wollte er auch im Ruhestand nicht einfach nur die Hände in den Schoß legen.

„Ich brauche eine Aufgabe, bei der ich etwas bewegen kann – für andere, aber auch für mich selbst", erzählt er lächelnd.

Im Feuerwehrdienst stand er stets für Mut, Hilfsbereitschaft und Verantwortung – Werte, die ihn auch heute noch prägen. Als er in Pension ging, suchte er nach einer Möglichkeit, diese Haltung weiterzuleben. So führte ihn sein Weg in das Seniorenhaus Mauritius in Nordkirchen, wo er ehrenamtlich tätig ist und mit seiner offenen Art schnell die Herzen erobert hat.

Zeit schenken – Nähe schenken

Ob beim Vorlesen, Spazierengehen oder einfach beim Zuhören: Christian schenkt Zeit, Nähe und echte Aufmerksamkeit. Gerade diese kleinen Gesten machen den großen Unterschied im Alltag der Bewohner*innen aus. Viele Senior*innen haben keine engen Angehörigen mehr vor Ort oder bekommen nur selten Besuch. Für sie sind Begegnungen mit Menschen wie Christian ein echtes Highlight im Tagesablauf.

„Manchmal ist es nur ein gemeinsames Lachen, ein kleiner Spaziergang durch den Garten oder ein Gespräch über alte Zeiten – und plötzlich strahlen die Augen. Das ist unbezahlbar", sagt Christian. Es sind die Geschichten, die Erinnerungen und die vielen kleinen Momente, die das Ehrenamt so wertvoll machen. Christian empfindet die Begegnungen als Bereicherung: „Ich lerne so viel von den Menschen hier – über Geduld, Dankbarkeit, aber auch darüber, was im Leben wirklich zählt."

Warum Ehrenamt so wichtig ist:

Das Seniorenhaus Mauritius lebt vom Miteinander. Neben professioneller Pflege und Betreuung sind es die ehrenamtlichen Helfer*innen, die besondere Momente schaffen. Sie bringen Abwechslung, schenken persönliche Aufmerksamkeit und tragen dazu bei, dass das Leben im Haus bunt und

lebendig bleibt.
Was Ehrenamt leisten kann:

- individuelle Zuwendung: Ehrenamtliche haben Zeit für Gespräche, Spiele oder Spaziergänge

- Abwechslung im Alltag: Durch Vorlesen, Musizieren oder gemeinsame Aktivitäten bringen sie frischen Wind ins Haus

- Gemeinschaft erleben: Sie bauen Brücken zwischen Generationen und sorgen dafür, dass niemand allein bleibt

- Stärkung des Selbstwertgefühls: Bewohner*innen erfahren durch die Begegnungen Wertschätzung und Anerkennung

So wird Ehrenamt zu einem echten Gewinn – für alle Beteiligten. Es entsteht ein Geben und Nehmen, das durch kein Geld der Welt aufzuwiegen ist.

Menschlichkeit leben – eine Aufgabe für jede Generation

Christian ist überzeugt: „Es ist nie zu spät, einen Unterschied zu machen."

Ob jung oder alt, berufstätig oder im Ruhestand – jeder Mensch kann einen Beitrag leisten. Es geht nicht darum, große Dinge zu vollbringen. Schon eine Stunde pro Woche kann viel bewirken. Für die Bewohner*innen bedeutet es, gesehen zu werden. Für die Ehrenamtlichen bedeutet es, Teil einer großen Familie zu sein.

Das Seniorenhaus Mauritius unterstützt dabei tatkräftig: Neue Ehrenamtliche werden herzlich aufgenommen, begleitet und können sich je nach Interesse einbringen – sei es bei kreativen Angeboten, in der Begleitung einzelner Menschen oder bei Festen und Veranstaltungen.

Nicht bezahlt – aber unbezahlbar.
Ehrenamt bedeutet Menschlichkeit leben. Wie das Beispiel von Christian zeigt: Es ist nie zu spät, einen Unterschied zu machen. Vielleicht haben auch Sie ein Herz für Menschen und ein paar Stunden in der Woche Zeit? Dann werden Sie Teil unserer Ehrenamtsfamilie im Seniorenhaus Mauritius, Seniorenhaus Witten-Stockum oder in einem anderen unserer Häuser der Kuijpers-Gruppe!

Schenk Zeit! Schenk Nähe! Mach mit!

Wir freuen uns auf Sie – und heißen Sie herzlich willkommen! (so)

Kontakt für Interessierte:
Leitungen des Sozialen Dienstes des jeweiligen Standortes
www.kuijpers.de/ansprechpartner
www.seniorenhaus-mauritius.de/ansprechpartner
www.seniorenhaus-witten-stockum.de/ansprechpartner

SENIORENHAUS MAURITIUS
Zuhause - hier bei uns.

STATIONÄR · AMBULANT · TAGESPFLEGE · BETREUTES WOHNEN

SENIORENHAUS WITTEN-STOCKUM
Zuhause - hier bei uns.

Vorstellung der neuen Einrichtungsleiterin in Lieck, Frau Nathalie Krings

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Angehörige und liebe Mitarbeitende, gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich hier in der ***Wohlfühlzeit*** allen vorzustellen:

Seit dem 01.07.2025 darf ich, Nathalie Krings, 40 Jahre, das Haus Elisabeth in Lieck leiten. Das ist für mich eine große Verantwortung und eine eben solche Herausforderung, die ich zu meistern trachte und auf die ich mich sehr freue. Aufgrund meines beruflichen Werdegangs bin ich auf meinen neuen Wirkungskreis und auf die mich erwartenden Aufgaben ganz gut vorbereitet.

Als gelernte Altenpflegerin war ich seit 2007 mit großer Leidenschaft in der Pflege tätig. Bei den Alexianern durfte ich 23 Jahre kurz meine Aufmerksamkeit den dortigen Bewohnenden widmen und habe viele Menschen kennen, achten und schätzen gelernt. Die Pflege und die damit verbundene Nähe zu den Menschen hat mich immer sehr erfüllt. Doch alles hat seine Zeit. In den vergangenen Jahren habe ich mich dann zur Praxisanleiterin, Wohnbereichsleiterin und zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen weiterqualifiziert. Den Kontakt zu den Menschen habe ich auch dabei nie aus den Augen verloren. Denn der Mensch steht für mich im Mittelpunkt meiner beruflichen Aktivität. Sowohl das Wohlbefinden unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden stehen im Fokus meiner Arbeit.

Besonders wichtig ist mir, ein herzliches, harmonisches Miteinander zu fördern. Dazu ist ein respektvoller Umgang untereinander unerlässlich.

Es kommt gerade noch viel Neues auf mich zu, aber ich bin zuversichtlich, dass ich schnell allem gerecht werden kann.

Ich engagiere mich gerne dafür ein, dass wir es gemeinsam schaffen, ein gemütliches Zuhause zum Wohlfühlen für unsere Bewohnenden zu gestalten. Dabei setze ich zuversichtlich auf die Unterstützung eines kompetenten und gut harmonierenden Mitarbeitendenteams.

Natürlich habe ich auch ein Privatleben: Ich bin glücklich verheiratet und Mama von drei wundervollen Söhnen im Alter von 15, 8 und 2 Jahren. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie. Wir lieben es, zu reisen und unseren Kindern die Welt zu zeigen. Dabei lernen wir Länder, Kulturen und Lebensumstände kennen, die uns bereichern und dankbar stimmen, für das, was wir haben. Meine Highlights sind die Naturerlebnisse, die mir auf Reisen begegnet sind. Von unserer Reise in die USA, wo alles schöner, größer, weiter ist, reden die Kinder heute noch. Auf jedem Trip sammeln wir neue besondere Momente, die uns verbinden. Aber auch sonst versuche ich für meine Kinder alles möglich zu machen.

Ich liebe es, Spaß zu haben. Deshalb ist wohl auch Karneval meine liebste Jahreszeit.

Meine Hobbys sind im Augenblick sehr begrenzt, aber es macht mich glücklich, wenn ich Musik höre – egal, ob Rock, Pop oder auch gerne Schlager. Aber auch Spaziergänge tragen bei mir zur vollständigen Entspannung bei.

Außerdem treffe ich mich liebend gerne mit Freunden und Familie. In einer solchen Runde fühle ich mich geborgen und vollkommen angekommen.

Aber jetzt freue ich mich auf das gegenseitige Kennenlernen und eine erfolgreiche, kollegiale Zusammenarbeit. Sprechen Sie mich gerne an, wenn irgendwo der Schuh drückt, Sie Probleme, Wünsche oder Vorschläge haben, die das Heimleben betreffen. Denn nur gemeinsam kann es uns gelingen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir alle gerne wohnen und arbeiten.

Das drückt auch mein Leitgedanke aus: „Pflege mit Herz, Führung mit Verantwortung – für ein Zuhause, in dem sich alle wohlfühlen."

Ihre Nathalie Krings

Inklusion am CAP

Das Team am CarlAlexanderPark ist so bunt wie eine Blumenwiese im Sommer. Bei uns arbeiten viele Menschen verschiedenster Nationalitäten. Ein interessanter Mix aus unterschiedlichsten Persönlichkeiten bereichern unsere Einrichtung. Jeder Mitarbeitende bringt seine eigenen Stärken, Ideen und Werte mit ein, von denen das ganze Team und die Bewohnenden profitieren.

Eine ganz besondere Persönlichkeit ist unsere Kathrin. Vor 3 Jahren begann die junge Frau als unterstützende Kraft in der Hauswirtschaft. Kathrin erzählt: „Das war für mich ein sehr aufregender Schritt in eine für mich neue Welt. Da ich ein Handicap habe, arbeitete ich viele Jahre in der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen. Dort fühlte ich mich aber nicht mehr richtig wohl. Hier am CAP wurde mir die Möglichkeit gegeben, mich zu integrieren. Mithilfe des gesamten Teams ist dies, wie ich finde, gut gelungen. Ich fühle mich gebraucht und gefordert. Das tut mir gut. Und wenn es mal nicht so perfekt läuft, kann ich hier jede(n) ansprechen. Sobald ich an meine Grenzen komme, wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht."

Strukturierte Abläufe sind für Kathrin sehr wichtig. Sie bewältigt jede Aufgabe mit Fleiß und Genauigkeit. Ihr entgeht nichts. So manches Mal machte sie den Sozialen Dienst darauf aufmerksam, wenn am Montag früh der neue Aktivitätenplan noch nicht im Aufzug hing.

Kathrin bei ihrer Tätigkeit in der Hauswirtschaft

Bei den regelmäßigen Betreuungsgesprächen zwischen der Einrichtungsleitung, der Caritas und der lieben Kathrin, äußerte sie den Wunsch mal in die Arbeit des Sozialen Dienstes hineinschnuppern zu können. Zu ihrer großen Freude wurde ihr im Sommer die Möglichkeit eröffnet, den Sozialen Dienst für einige Tage bei der Arbeit zu begleiten.

Zuerst durfte sie beim therapeutischen Essen helfen. Was Kathrin aus der Perspektive der Hauswirtschaft kannte, erlebte sie jetzt, ganz nah, aus völlig neuer Perspektive. Dabei war sie sehr einfühlsam und geduldig. Kathrin selbst äußert sich dazu

wie folgt: “Ich mag die Unterhaltung mit den Bewohnenden sehr gerne. Sie dabei noch mit leckerem Essen zu verwöhnen, macht mir richtig Spaß.“

Dann lernte Kathrin die Beschäftigungsangebote des Sozialen Dienstes kennen. Zu Beginn des Praktikums in der Betreuung unterstützte sie den Sozialen Dienst beim Angebot der Spielrunde. Außerdem ging sie mit den Bewohnenden spazieren und führte lustige Unterhaltungen.

Der Park lädt Frau Fehrenkemper und Kathrin zu einem Spaziergang ein

Aber damit nicht genug – Kathrin äußerte den Wunsch nach einer kreativen Aktivität. Und so konnte sie auch beim kreativen Gestalten und Bemalen von Tontöpfen für und mit den Bewohnenden ihr Talent unter Beweis stellen. Die bunte Terrassendekoration kann sich sehen lassen. Kathrin hatte sehr viel Freude im Bereich des Sozialen Dienstes und einen guten Draht zu den Bewohnenden. Am liebsten hätte sie ihr Praktikum noch verlängert, aber in der Hauswirtschaft wird sie gerade sehr viel dringender gebraucht.

Privat lebt Kathrin selbstständig mit ihrem Hund "Snickers" in einer eigenen Wohnung. Regelmäßig wird sie von ihren Betreuern besucht. Kathrin hat ihr Handicap und ihr Leben im Griff und genießt alles, was ihr möglich ist.

Kathrin verbringt am liebsten ihre Freizeit mit ihrem Hund "Snickers"

Liebe Kathrin, du bist ein wertvoller Mensch und wir freuen uns, dass du den Mut hattest, zu uns zu wechseln und ein Teil des bunten Teams am CAP zu werden.

(jf)

Reden und zuhören

"Ich habe meine Stimme heute noch nicht gehört." "Es ist niemand da, der mir zuhört." "Manchmal lese ich laut die Zeitung, damit ich mich mal höre.. "Ich freue mich schon, wenn das Telefon klingelt." "Ich habe mich vor meiner eigenen Stimme erschreckt."

Das sind Aussagen älter werdender Menschen, die allein im eigenen Haushalt leben. Sie sind dankbar für jedes Gespräch – beim Einkaufen, beim Spaziergang, an der Haustüre – und sie freuen sich immer über Besuch und ein offenes Ohr.

Das Bedürfnis nach Unterhaltung und zwischenmenschlichen Beziehungen kann nur mit einem geduldigen Gegenüber befriedigt werden.

Können Sie ein solcher Zuhörender sein? Einer der interessiert ist, der nachfragt und auch hört, was nicht gesagt wird?

Älter werdende Menschen sind neugierig darauf, Neues zu erfahren – Neues aus der Familie, aus dem Dorf oder etwas von dem, was es sonst noch an Neuigkeiten gibt. Genauso wichtig ist ihnen von sich selbst zu erzählen: Welche Sorgen sie haben, was sie erlebt haben, was ihnen wehtut, wie sie sich fühlen. Und dann braucht es ein offenes Ohr, Empathie und Geduld, um dem älter werdenden Menschen gerecht zu werden.

Im Altenheim haben wir die Erfahrung gemacht, dass in einer Erzählrunde, egal, ob zu zweit oder in einer Gruppe, alle Beteiligten profitieren. Auch zuhören kann sehr bereichernd sein. Lebensgeschichten zu teilen, Erfahrungen weiterzugeben und daraus wertvolle Erkenntnisse zu ziehen, ist eine Win-win-Situation. Man erzählt, hört zu und tauscht sich darüber aus. Plötzlich versteht man einander viel besser, man lernt sich auf einer tieferen Ebene kennen. Das stärkt die emotionale Bindung. Auf diesem Wege werden die Gespräche immer intensiver und auch persönlicher. Eine Vertrauensbasis wird aufgebaut und von Erzählung zu Erzählung gefestigt.

Und was wären wir ohne unsere Geschichten? Sie erzählen davon, wer wir waren, wer wir sind, was uns wichtig ist. Und wer genau zuhört, erfährt, warum die Person gegenüber so ist, wie sie ist.

Spannende Geschichten sorgen außerdem für Kurzweil und oft fallen uns im Laufe einer Unterhaltung eigene Erlebnisse ein, die schon lange im Gedächtnis verschüttet waren und die es wert sind, ausgegraben zu werden.

Mit lebendigen Worten erzählt entstehen Bilder, die nicht nur im eigenen Gedächtnis tanzen. Bekleiden sie ihre schönen oder auch ihre schweren Augenblicke, ihre lustigen oder ihre traurigen Momente mit den passenden Worten und Sie malen bewegende Spiegelbilder ihrer Erinnerungen. Ihre Zuhörer bleiben an berührenden Stichworten hängen, schauen in das von Ihnen gezeichnete Spiegelbild der Erinnerungen, halten inne und finden sich selbst, um dann eigene neue alte Begebenheiten zu rekru-

tieren. So werden meist lustige Anekdoten zusammengetragen, die zur Erheiterung beitragen, aber auch Zeitgeschichtliches von Krieg und Frieden, Flucht und Geborgenheit, Einsamkeit und Liebe verbindet uns.

Eine solche Verbindung gelingt am besten, wenn alle Beteiligten nach und nach etwas von sich preisgeben. Was automatisch bedeutet: Alle hören auch mal dem anderen interessiert zu. Ein jeder soll seinen Raum, seine Zeit, seine Berechtigung haben, er selbst zu sein – eben der Mensch, der aus seinen einzigartigen Geschichten gewachsen ist.

Zu erkennen, wer mein Gegenüber ist, wie er dazu geworden ist, was zu ihm gehört und was seine Vergangenheit ihm auferlegt hat, das ist eine Gabe und die beste Voraussetzung für eine gelungene Unterhaltung.

(kj)

Goethes Zitat:

"Reden ist uns ein Bedürfnis, Zuhören ist eine Kunst."

Alte Lieblingsrezepte

Zwetschgenmus

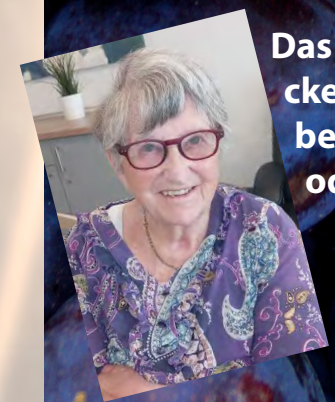
Fruchtig, saftig und leicht, so schmeckt das selbstgemachte Zwetschgenmus von Frau Hermanns. Mit diesem Rezept verwöhnt man den Gaumen.

Zutaten:
2 kg Zwetschgen
300 gr. Zucker
2 Päckchen Vanillezucker
1 Teel. Zimt
½ Tl. gemahlene Nelken

Zubereitung: Zwetschgen waschen, abtropfen lassen, halbieren und entsteinen. Die Früchte anschließend in große Stücke schneiden und zusammen mit den restlichen Zutaten in einen großen Topf geben. Die Zwetschgen zugedeckt mindestens 1 Stunde, oder am besten über Nacht ziehen lassen, bis sich etwas Flüssigkeit abgesetzt hat. Danach die Zwetschgen bei mittlerer Hitze zum Köcheln bringen und zugedeckt 1 Stunde köcheln lassen. Dabei immer wieder die Masse umrühren, damit sie nicht anbrennt. Den Deckel vom Topf nehmen und alles für ca. 15–20 min. weiter köcheln lassen, bis die Masse eindickt und dunkel wird.

In der Zwischenzeit die Marmeladengläser (250 ml) auskochen oder ausspülen.

Sobald das Mus die richtige Konsistenz hat, den Topf vom Herd nehmen und die Früchte mit dem Stabmixer fein pürieren. Das Zwetschgenmus randvoll in die Gläser füllen, sofort fest verschließen, umdrehen und etwa 10 Minuten auf dem Deckel abkühlen lassen, anschließend komplett auskühlen lassen.



Das Mus hält sich dunkel und trocken für etwa ein Jahr und schmeckt besonders gut auf frischem Brot oder frischen Brötchen. (mnl)

Sonne, Tanz und fröhliches Beisammensein

Frau Brauckmann feiert nicht nur Sommerfest sondern auch ihren 90. Geburtstag

Ein Sommerfest mit allen Facetten: Launisches Wetter, duftende Köstlichkeiten und lachende Gesichter: Unser diesjähriges Sommerfest war ein voller Erfolg und ein echtes Highlight für Bewohnende, Angehörige und Gäste des Seniorenhauses Witten-Stockum.

Bereits am frühen Nachmittag füllte sich unser festlich geschmückter Garten mit gut gelaunten Besucher*innen. Zwar begann das Fest mit einem kurzen Regenschauer, doch davon ließ sich niemand die Freude nehmen. Zum Glück zeigte sich bald die Sonne und tauchte den Garten in eine warme und fröhliche Atmosphäre.

Der Duft von Gegrilltem und hausgemachten Leckereien lockte viele Gäste an die Essensstände. Für kühle Erfrischung sorgten der gut besuchte Bierwagen und der bunte Cocktailstand, der mit seinen fruchtigen Sommerdrinks besonders beliebt war.

Auch unsere kleinen Gäste kamen nicht zu kurz: Kinderschminken, Spiele und Aktionen sorgten für jede Menge Spaß und zauberten den Kindern ein Lächeln ins Gesicht.

Ein besonderes Highlight des Nachmittags war der Sitztanz, den einige unserer Bewohner mit viel Freude und Elan vorführten. Mit rhythmischer Musik und bunten Tüchern wurde die Vorstellung von allen Anwesenden begeistert beklatscht – ein wunderbares Zeichen dafür, wie viel Lebensfreude und Gemeinschaft in unserem Haus vereint ist.

Wir danken allen Helfern, Angehörigen, Mitarbeitern und Gästen, die dieses Fest so besonders gemacht haben. Es war ein Tag voller Begegnungen, Lachen und Wärme – ganz im Sinne unseres Hauses: gemeinsam leben, gemeinsam feiern.

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Fest! (cc)

Frau Thieme genießt das Wetter mit einem leckeren Cocktail in der Hand

Musik erobert die Gemüter

Eine harmonische Atmosphäre breitet sich unter unseren Bewohnenden aus

Der Männergesangverein St. Josef 1862 Kirchhoven und der Instrumental-Verein Kirchhoven e. V. lassen es sich nicht nehmen unsere Bewohnenden im Haus Elisabeth mit ihren musikalischen Programmen zu unterhalten.

Bei einem morgendlichen Konzert lauschen 45 Musikfreunde aufmerksam den Jüesepkes, wie der Chor liebevoll genannt wird. Den Sängern, angeführt von Chorleiter Michael Pelzer, gelingt es mit ihrem Temperament und einem abwechslungsreichen Repertoire aus Pop, Schlager, Musical, Film- und klassischer Musik, ihr Publikum nicht nur auf emotionaler Ebene zu erreichen, und so starten sie zufrieden und beschwingt in den Tag.

Das musikalische Programm der Jüesepkes sorgt für eine Megastimmung

Musik ist ein Segen – sie verbindet Verstand mit Leidenschaft und Emotion

Einen traumhaft schönen Nachmittag schenken uns die Musiker des Instrumentalvereins. Das rhythmische Zusammenspiel von Blech und Holzblasinstrumenten begeistert unsere Bewohnenden so sehr, dass sie nicht mehr ruhig auf den Stühlen sitzen können. Lachen und Ergriffensein, Klatschen und Schunkeln wechseln passend zum musikalische Programm. Die Stimmung ist entspannt, aber vor allen Dingen auch überaus lebhaft.

Wir bedanken uns für zwei gelungene Terrassenkonzert. Wir freuen uns über erneute Besuche der tollen und engagierten Vereine. Ihr habt uns eine riesige Freude gemacht und uns blendend unterhalten. Danke! (kj)

Bei beschwingten Rhythmen nehmen die Zuhörenden sogar Tuchfühlung auf

Kokon

Gefühle, die ich kaum greifen kann
mit Händen und Verstand
bekleiden mich mit unsäglicher
Traum verzückter Eleganz

Umhüllt von feinster weichster Seide
gesponnen mir aus Mut
aus Hoffnung, Liebe und Vertrauen
schützen mich vor jeder Flut

Jeder einz'le Faden
deckt mich zu mit Zärtlichkeiten
verbindet mich mit Lieblingsmenschen
die den Kokon gesponnen
so hat es einst begonnen

Und sind auch Jahr und Tag vergangen
hüllt Geborgenheit mich dennoch ein
was wäre mein Kokon
ohne Dich in meinem Sein

(kj)

AOK

Rücken-tipps auf AOK sein Nacken.

In 6 Wochen den Rücken stärken:
aok.de/rueckentrainer

AOK. Die Gesundheitskasse.